

# Saale-Beitung.

Sechszehnter Jahrgang.

Anzeigen.

werden die Spaltmaße oder dem Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Dr. Ulrichstraße 63, 1 sowie von unseren Korrespondenten und allen Annoncen-Expeditoren anzuzeigen. Retikeln die Zeile 75 Pfg. für Halle und auswärts 1 Mt.  
Erscheint täglich einmal, Sonntags und Montags einmal.  
Redaktion und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Dr. Brandenstraße 17; Abrechnungsgeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Dr. Ulrichstraße 63, 1; Telefon Nr. 591 u. 178.

**Bezugspreis**  
Die Halle vierteljährlich bei postamtlicher Zustellung 2,50 Mk., durch die Post 3,25 Mk., auschl. Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen deutschen Postämtern angenommen.  
Am amtlichen Zeitungsbüro in Halle unter „Saale-Beitung“ eingetragen.  
Für vorläufig eingehende Bestellungen wird keine Gewähr übernommen.  
Abdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Beitung“ gestattet.  
Verleger: Dr. Richard Schmidt, Nr. 114/9; Dr. Konstantinstraße Nr. 1133.

Nr. 459.

Halle a. S., Sonnabend, den 1. Oktober.

1910.

## Die Berufung gegen Strafhammerurteile.

Die Kommission des Reichstages zur Vorberatung der neuen Strafprozeßordnung beschäftigt sich augenblicklich mit der wichtigsten Frage der Reform, der Berufung gegen die Urteile der Strafhammer. Nach einem Kampfe hat sich endlich die Regierung entschlossen, dem Verlangen nach Einführung einer Berufungsinstanz Folge zu geben. In der dem Reichstage jetzt vorliegenden Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz ist vorgesehen, daß für die Verhandlung und Entscheidung des Rechtsmittels der Berufung gegen Urteile der Strafhammer bei den Landesgerichten Berufungsinstanzen gebildet werden sollen. Die Berufungsinstanzen entscheiden in der Regel von fünf Mitgliedern einschließlich des Vorsitzenden. Es willkommen nach liberaler Auffassung die endlich durchgesetzte Zulassung der Berufung gegen Strafhammerurteile ist, so müssen doch gegen die im Entwurf vorgeschlagene Form erhebliche Bedenken geltend gemacht werden. In der Kommission sind eine Reihe von Abänderungsvorschlägen gestellt worden. Die fortschrittliche Volkspartei verlangt in einem Antrag, den Abg. Dr. Müller-Meinungen eingehend begründet hat, daß die Berufungsinstanzen nicht bei den Landesgerichten, sondern bei dem Oberlandesgericht gebildet werden sollen und daß sie in der Hauptverhandlung mit drei Mitgliedern einschließlich des Vorsitzenden und mit zwei Schöffen zu besetzen sind. Die Justizverwaltung und insbesondere der preussische Justizminister, sträubt sich dagegen, über den im Gesetzentwurf gezogenen Raum hinauszuweisen. Werden Änderungen im Sinne der von liberaler Seite gestellten Anträge in den Bestimmungen des Entwurfs nicht vorgenommen, so verliert die Einführung der Berufung gegen Strafhammerurteile erheblich an Wert.

Wenn man die Gründe zusammenstellen will, die gegen die Stellung der Berufung an die Landesgerichte sprechen, so braucht man eigentlich nur dasjenige zu wiederholen, was Regierung und Reichstagskommission bei Gelegenheit der früheren Justiznovellen angeführt haben. Es ist in unserer Bevölkerung nun einmal mit dem Begriff der Appellation untrennbar verbunden, daß dieselbe an ein höheres, übergeordnetes Gericht geht. Nur eine solche Appellation wird als vollständig angesehen. Hier und da hat man von diesem Prinzip wohl Ausnahmen gemacht, aber sie sind sehr selten. Die Sache hat auch ihren guten Grund. Denn man wird nicht leugnen können, daß die Mitglieder der Oberlandesgerichte durchschnittlich besser qualifiziert sind, als diejenigen der Landesgerichte. Wäre es doch gar nicht ausgeschlossen, daß beim Landesgericht selbst Juristen in der Berufungsinstanz sitzen.

Es kann eingewendet werden, daß die Zuweisung an die Oberlandesgerichte insofern eine Erschwerung der

Rechtspflege bedeutet, als dann mitunter weite Wege zum Gericht zu überwinden sind. Bei den heutigen Verkehrsverhältnissen aber ist dies nicht von entscheidender Bedeutung und fällt jedenfalls gegenüber der großen Verbesserung der Rechtspflege, die mit der Berufung verbunden ist, nicht erheblich ins Gewicht. Im Antrag der fortschrittlichen Volkspartei ist zudem vorgesehen, daß für die vom Sitz des Oberlandesgerichts entfernteren Landesgerichte Berufungsinstanzen gebildet werden können. Auch in diesem Falle müssen die Mitglieder und ihre regelmäßigen Vertreter dem Oberlandesgericht entnommen werden.

Von großer Bedeutung ist aber auch, daß zur Mitwirkung in den Berufungsinstanzen Schöffen herangezogen werden. Es ist insofern, wenn auf der einen Seite in den Reformgesetzen das Laienement in verstärktem Maße zur Rechtspflege herangezogen, auf der anderen Seite aber von der Mitwirkung in der Berufungsinstanz gegen Strafhammerurteile ausgeschlossen wird.

Für die Berufungsinstanz gilt genau das gleiche wie für die übrigen Organe der Rechtspflege: Durch die Teilnahme von Laien wird das Vertrauen der Bevölkerung zur Strafrechtspflege gestärkt und eine Gewähr dafür geboten, daß Recht nicht gleichsam geheimnisvoll hinter einem Vorhang, sondern im vollen Lichte der Öffentlichkeit gesprochen wird.

## Deutsches Reich.

### Ruhe in Moabit.

Vorläufig scheint die Ruhe nach den Stürmen der letzten Tage anzuhalten, wenigstens ist der Freitag ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Bei diesen Vorfällen dürfte wohl jetzt mit der nächsten Ueberlegung auch Scham und Reue über die Ausschreitungen eintreten, zu denen sie sich, angeleitet von der allgemeinen Leidenschaft, haben hinreißen lassen. Neben den Hunderten von Verletzten sind es besonders die Verhafteten, die an die Ereignisse in Moabit lange zu denken haben werden. Nach der Polizei tritt nunmehr der Strafrichter in Aktion. In welchem Maße das geschieht, zeigt folgende Meldung:

Berlin, 30. Sept., 8 Uhr abends. (Privat-Telegramm.) Bisher ist gegen fünfzig Personen ein Strafverfahren eingeleitet worden. Die Anklage lautet auf Beleidigung, Aufreizung und Widerstand. Gegen viele die Anklage wegen Aufzuges erhoben werden wird, ist noch nicht bekannt.

## 100 000 Mark-Flugpreis des Kriegsministeriums.

Bei dem Diskussionsabend der Automobil- und Flugtechnischen Gesellschaft in Berlin machte Luftfahrtschiffbau die Mitteilung, daß das Kriegsministerium für das nächste Jahr die Stiftung eines 100.000-Mark-Preises plane, der für einen großen Ueberlandflug oder eine ähnliche asiatische Konkurrenz zur Ausschreibung gelangen solle. Das wachsende Interesse der Militärbehörden für die Flugtechnik, das hieraus ersichtlich ist, wird von allen Sportfreunden mit Freude begrüßt werden.

Der geplante Ueberlandflug ist auf der Strecke Aachen-Berlin beabsichtigt und wird vom Deutschen Luftschiffer-Verband organisiert. Die grundlegenden Normen sind bereits durch die Herren Professor Dr. Bamler (Essen), Hauptmann Silberbrandt (Berlin) und Direktor Artur Müller (Charlottenburg) festgelegt. Der Flug wird die Städte Aachen, Köln, Düsseldorf, eventuell auch Essen, Dortmund, Hamm, Münster, Osnabrück, Hannover, Braunschweig, Magdeburg berühren und in Berlin-Johannisthal endigen. Die deutschen Flieger sollen durch diese große Veranstaltung ermutigt werden und die Ueberzeugung gewinnen, daß nicht nur im Auslande, sondern auch in Deutschland sehr Erhebliches zur Förderung der Fliegerkunst geleistet werde. Der Ueberlandflug Aachen-Berlin dürfte sicherlich dort das schon jetzt sehr rege Interesse weiterhin fördern und die deutsche einschlägige Industrie anspannen, auf dem Gebiete der Fahrzeugproduktion nicht zurückzulassen.

Die Städte, die passiert werden, dürften voraussichtlich Zuschüsse leisten und zum Teil auch Schauflüge veranstalten.

### Wahlfonds des Hanjabundes.

Der Hanjabund teilt mit, daß er den bisher erschienenen Wahlaufrufen zwecks Bildung eines industriellen Wahlfonds willig sein steht. Ein Aufbruch des Hanjabundes in die Angehörigen des deutschen Gewerbestandes, zur Sammlung eines Wahlfonds, steht unmittelbar bevor.

### Hausfahrt der deutschen Handwerker nach Brüssel.

Die in Brüssel eingetroffenen über hundert deutschen Handwerker, die unter Führung des Hanjabundes die Weltausstellung besuchten, wurden am Mittwoch, den 21. September, ebenfalls, von dem Reichskommissariat und dem Vorsitzenden des Deutschen Ausstellungsausschusses empfangen, die ihnen ein Bankett veranstalteten. Von führenden Persönlichkeiten des Hanjabundes waren außer den Präsidenten Geh. Kommissar Prof. Dr. Rießler und Ehrenobermeister Rüstich auch der Landtagsabgeordnete Obermeister Kahardt anwesend; die beiden letzteren hatten die Führung der Handwerker nach und in Brüssel

## Feuilleton.

### „Der Abend der Kathedralen“.

Robin hat unter dieser Ueberschrift zur Verteidigung der französischen Kathedralen das Wort ergriffen, von denen wir drüben manche durch die moderne Restaurierung bedroht werden. Der Aufsatz \*) ist also schon wegen der Denkmalschutzgedanken interessant. Seine Wärme und Passionshaftigkeit macht ihn aber auch sonst noch auch für uns Deutsche so lesenswert, daß wir uns freuen, sein Wesentliches durch den Kunstwart auch unsern Lesern vorlegen zu dürfen.

Niemand schüht die Kathedralen. Die Last des Alters ruht auf ihnen, und unter dem Vorwand, sie zu „restaurieren“, vernichtet sie der Architekt; er ist der Arzt, der auf hinterlistige Weise tödtet. Leider stehen wir nun am Ende ihres großen Lebensalters. Diese Thymnen sterben und sie werden gemazert. Kennen betete auf der Akropolis; hat das noch niemand veranlaßt, auch zu beschützen, Rouen und Laen, ihr Wunderwerke französischer Kunst? Jene unvergleichlichen Handwerker, denen es gelang, den Himmel auf die Erde zu bannen, weil sie ihr ganzes Fühlen und Denken auf ihn konzentrierten, sind nicht mehr da, um ihre Werke zu schützen. Und nun raubt ihnen die Zeit Tag für Tag in Stück ihres Lebens, und die Architekten, die sie entstellten, rauben ihnen ihre Unsterblichkeit. Wenn aber ihre Schöpfungen verschwunden sein wird, dann wird auch das Land verödet, entleert sein, bis hinein in jene fernsten Zeiten, da die menschliche Intelligenz sich wieder zur ewigen Beatigung vorbereitete.

Die Gotik ist die Geschichte Frankreichs; sie ist unser uralter Stammbaum. Sie waltet vor bei unsrer Gestaltung; sie lebt von unsern Umwandlungen. Sie beherrscht in den Skizzen die ihr bis zum Ende des 18. Jahrhunderts folgen. Diese Skizzen sind von ihr abgeleitet. Formen. Das Neu-Griechisch, das unmittelbar studiert wurde,

hat nur die Nachahmer des 15. Jahrhunderts inspirieren können; jedoch abwärts durch die Gotik belebt — denn unsere Renaissance ist nur eine Phase der gotischen Kunst —, hat es sehr schöne Werke hervorgebracht. Aber als man im 19. Jahrhundert der griechischen oder romanischen Stil getreuer nachbilden wollte, ist man sich von der gotischen Mitbeeinflussung befreite, und man in Regellostigkeit den Torheiten verfallen und hat alle Vorbilder verachtet. Von Leidenschaft für eine möglichst getreue Wiedergabe befeelt, darf man einzig und allein die Natur nachbilden. Die Nachbildung von Kunstwerken verbietet sich durch das Prinzip der Kunst selbst.

Alle Restaurationen aber sind in des Wortes genauester Bedeutung Kopien, und daher sind sie von vornherein verurteilt.

Man halt die Meister nicht ein, wenn man ihnen das persönliche Geheimnis ihres Genies zu entziehen sucht, sondern nur, wenn man ihnen Beispiele folgend die Natur studiert. Alle großen Künstler aller Zeiten sind Stimmen, die vereint das Lob der Natur hören. Jahrhunderte können zwischen sie treten; sie bleiben dennoch Zeugnissen. Alle großen Momente der Kunst tragen das Gepräge ein und desselben einzigartigen Charakters.

Die Seele der gotischen Kunst liegt in jenem verführerischen Wechselspiel von Lichtern und Schatten, die der ganze Kathedrale ihren Rhythmus verleihen und sie zum Leben zwingen.

Das Wechselspiel zwischen Tag und Nacht, die so harmonische Verteilung von Licht und Schatten ist das Mittel, das Ziel, das ganze Daseinsziel der Architektur. Und ist es nicht auch das erhabenste Ziel der Bildhauerei? Diese kann wohl ein unmittelbares und im einzelnen näher bestimmtes Motiv in der Vegetation, der Tierwelt, in der menschlichen Gestalt finden, aber im letzten Grunde inetret und modelliert der Bildhauer immer aus Licht und Schatten, wie es auch der Architekt tut, und wenn es sich um den Begriff „große Kunst“ handelt, sollte man von der Bildhauerei nur unter dem Namen Architektur reden.

Der Mensch erhebt sich, indem er sich beim Ausdruck seiner Gedanken auf das Unvermeidliche befreit, ein

Meisterwerk ist ganz notwendig eine sehr einfache Sache, denn es läßt nur das Wesentliche zu. Darum würden alle Meisterwerke der Menze auf ganz natürliche Weise zugänglich sein, wenn diese nicht verbildet wäre. Aber selbst jetzt, da die Menze unsäglich geworden ist, zu verstehen, hat der Künstler trotzdem mit dem Empfinden des Volkes, mit der „Volksseele“ das echte Meisterwerk empfangen und geschaffen. Mit der Menze aber er wenn sie auch nur in idealem Sinne zugehen war, gefühlt, was er wie die großen Meister verstand; und zur Seele der Menze wird er selbst, um nun mit seinem Herzen, seiner Liebe auszusprechen, was zuvor sein Geist begriffen und durchdracht hatte.

Wie war doch die intuitive Methode dieser gotischen Kunst so wahr, richtig und fruchtbar! Im großen gesehen ist es die Methode unserer individuellen Betätigung, wenn sie gut geleitet wird: es ist die unausgesprochene und universelle Vereinigung des Menschen mit der Natur.

Wo soll man die Wissenschaft suchen? Ueberall! Man soll sie bei unserer intuitiven Betätigung so wie bei unserm Vermögen nachahmen zu finden wissen.

Wo habe ich die Kultur begriffen? In den Wäldern, als ich die Räume betrachtete, auf den Landstrassen, als ich die Bildung der Völkern studierte — vor allen Dingen nicht in den Schulen!

Auf solche Weise hat die gotische Kunst ihren Meisterwerken nach und nach Blumen, Fruchtgärten und Wälder erndtet, alle Gewächse, die den bescheidenen Hütten gut Freund sind, und alle Legenden, die das Herz des Armen erfreuen; die schlichtesten wie die jartesten Einzelobjekte des Lebens.

Die Reinigung all dieser Dinge, wie sie von überall her der Natur entnommen wurden, gestakht sich um zum gewaltigen Terg der Natur selbst, die dem Menschen zugänglich ist.

Dieses Heft hat sich stetig erneuert, hat vielfache Veränderungen angenommen, um immer neue Generationen zu erziehen, die noch Leben und Schönheit lieben. Seine Veränderungen sind die Uebertragung von einer Skizze zur andern. Mit welcher Geschmeidigkeit, welchem Reichtum der Empfindung haben die Künstler dieses schwierige Werk der Umgestaltung vollzogen. Sie haben nichts von dem,

\*) Dem „Kunstwart“ (Berlag Georg D. Callwey, München) entnommen.





das Schloßfeld zu sperren. Der Hauptmann war jedoch, den Landsmann, dessen wohlgefülltes Portemonnaie man in der Rasche gefassen hatte, an einen entlegenen Ort zu fuden. Er ging arglos mit und legte sich im Dienen mit etwa noch zehn andern schlafen. Einer bräute ihn sehr tief an sich, nach der Meinung des Gepefften aus Järtschkeit, in Wahrheit aber, um nach dem Portemonnaie zu fählen und es, wenn möglich, heimlich aus der Tasche zu ziehen. Nach einigen Stunden Schlafes wurde der Bedauernswerte durch das laute Kommando: „Los!“ aufgeweckt. Er wurde darauf an Armen und Füßen gepackt und seines Portemonnaies und Taschenmessers beraubt. Da die Gauer einmal so schön in der Arbeit waren, so verstanden sie noch einem anderen Polen seine Taschen zu entziehen. Er wurde am Halse gewürgt, daß er schreie, hielt aber die Thür so frampffest fest, daß man sie ihm nicht entziehen konnte. Er bewies sich endlich von seinen Angreifern und rief dem andern Besonderen zu: „Fort, fort, die machen uns sonst noch tot!“ Später entdeckte er, daß sein Portemonnaie mit 14 Mark und sein Taschenmesser fehlten. Vermutlich waren sie ihm im Schloß geflohen.

Am Anhalt dieses Raubes und Rauberzuges wurden Kowal, Arnski, Kuczi, Storieczny und Wegnerow verhaftet. Die ersten vier sollen sich ohne ähnlliche Gauerstreife verübt haben, leider zum größten Teile, ohne deshalb gefast werden zu können. Unter ihren Landsleuten fährten sie den Ehrennamen: „Die polnischen Räuber“. Sie sollen sich mitunter „zu viel“ hat. Von den 139 Mark hat Kowal fast allein den Genuß gehabt, denn er verteilte unter seine Mitbewerber nur 9 Mark unter dem Vorbehalt, mehr sei nicht im Portemonnaie gewesen. Im dem zweiten Raube ist auch noch der schon mehrfach vorbesagte Arbeiter Kowal beteiligt gewesen. Dieser ist aber erst vor kurzem aufgegriffen worden und kann daher erst in der nächsten Schwurgerichtssitzung perhor abgeurteilt werden.

Die Geschworenen sprachen förmliche fünf Angeklagte des Raubes schuldig und bestritten nur dem erst jährligen Wegnerow mit milderer Umfänge zu. Der Gerichtshof verurteilte darauf Kowal und Storieczny zu je sechs Jahren Zuchthaus, Arnski zu drei Jahren Zuchthaus und Kuczi zu zwei Jahren je sechs Monaten Zuchthaus, alle vier außerdem noch zu fünf Jahren Erwerbstätigkeit und zur Stellung unter Polizeiaufsicht. Wegnerow kam mit neun Monaten Gefängnis davon.

### Strassammer.

Die mihlungene Heiratsvermittlung.

Der 40jährige Bäckermeister Moriz Mende von hier hat im Februar d. J. eine Stenemitterin, ihm eine Stelle zu verschaffen die Gelegenheit, durch Verheiratung mit einer Bäckermeisterswitze in ein Geschäft „Bineheraten“ zu können. Er selbst hat kein Geschäft mehr, ist auch schon öfter verheiratet. Die Vermittlerin verfaßt ihm zur Bekanntheit mit einer beitragsfähigen Bäckermeisterswitze in Rember. Die vereinbarte mit ihm, daß er zunächst eine Zeitlang Geschäftsführer bei ihr sein und sie dann später heiraten solle. Die Vermittlerin sollte am Tage vor der Hochzeit eine Beitragsprovision von 150 Mark ausgefaßt erhalten.

Leider ging ihr das schöne Geld verloren, denn das Mädchen hatte sich schon nach wenigen Wochen gänzlich entzweit. Nach den Vorwürfen der Witze soll Mende gar kein Interesse für das Geschäft gezeigt und die Heiratsverträge für allein überlassen haben. Die Witze aber soll nach Mennes Behauptung zu liebebedürftig und durch dieses Uebeln bereits mehrere Fehler vor ihm abgedeckt haben. Mende gab bald seine Stellung auf und trat nun dem Heiratsvertrag zurück.

Die geküßelte Witze aber belagte den Angetrauten wegen Aufwendungs- und Betrugs. Er hatte ihr einen angeblich von der Stellenvermittlerin geschriebenen Schein vorgelegt, in dem außer der Beitragsprovision noch 400 Mark für ihre Bemühungen verlangt wurden. Das Schriftstück war eines Fabrikats Mennes. Unter dem Vorbehalt, der Vermittlerin vorläufig eine Teilzahlung machen zu wollen, ließ er sich von der Witze 75 Mark geben, verbrauchte aber das Geld für sich selbst. Die Vermittlerin hat in dieser ganzen Angelegenheit keinen Pfennig erhalten. Bei den Beitragsvereinbarungen machte Mende falsche Angaben über seine Verhältnisse und spielte sich als Eigentümer einer Hypothek in Höhe von 6000 Mark auf.

Die Strassammer verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis.

### Ratsh von Stadtöttern.

Kassel, 28. Sept. Ein Stadtrat und zwei Stadtratsordnerte der Stadt Alford a. d. Werra standen vor der Strafkammer I des hiesigen Landgerichts unter der Anklage der verheimlichen Beschuldigung des Bürgermeisters Müller aus Alford. Der Verhandlung mochte ein Dekret der hiesigen Regierung im Auftrag des Regierungspräsidenten bei. Die Angeklagten waren der Stadtratsordnete Johannes Scharff, der Stadtrat und Geschäftsführer Louis Schmidt und der Stadtratsordnete Kaufmann Friedrich Meiß, sämtlich aus Alford.

Wie die Beweisaufnahme ergab, war von den Angeklagten u. a. behauptet worden, der Bürgermeister habe bei der Gehalts-erhöhung der hiesigen Beamten ungedruckt versehen, ferner habe er sich einer Grenzsteinerhöhung und Grenzverletzung, eines Eigentumsvergehens und eines Vergehens im Amte schuldig gemacht. Außerdem hatte einer der Angeklagten behauptet, daß Bürgermeister Müller zum angeblichen Besuche von Verammlungen, in denen über die Schiffbauern der Werra beraten wurde, eine Reise nach Eisenach und aus dem gleichen Grunde eine zweite nach Meiningen gemacht und dafür 129 Mark, bezw. 139 Mark, also unverhältnismäßig hohe Summen, die kaum einem Staatsminister zuzukommen, Quadrant hätte. Die Angeklagten verweigerten den Bahrheitsbeweis anzutreten, konnten aber im Verlaufe der Beweisaufnahme ihre Behauptungen selbst nicht mehr aufrecht erhalten, was dem Betreuer der Verhandlung aus dem ganzen unter Beweis und Anklage gefasste Geruch aus in typisches Bild kleinbildlichen Ratshes erbrämlicher Art zu bezeichnen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Meiß zu 70 Mark, Scharff zu 150 Mark, Stadtrat Schmidt zu 300 Mark Geldstrafe.

Sauter Beurteilung. Der Kanonier Rettich vom 41. Feldartillerie-Regiment in Glogau hatte beim Meßen im Flagenmählgelände ein falsches Zeichen gegeben und mußte dafür auf Befehl des Sergeanten Rauer geschmitt machen. Dies sollte er nach dem Befehl des Sergeanten durch eine schmutzige Wasserfäße tun. Der Soldat ließ aber um diese herum. Als dies der Feldwebel Saffan sah, beschloß ihm dieser, sich in den schmutzigen Wimpel hineinzulegen. Hierzu wollte sich der Soldat aber noch viel weniger verstehen. Des Kriegesgerichts der 9. Division paratelle, die die „Germania“ berichte, den Kanonier wegen Gefährdung der Gesundheit durch zwei Wochen Mittelarrest, den Feldwebel Saffan aber wegen vorschriftswidriger Behandlung zu fünf Tagen Gefängnis, während der Sergeant Rauer von demselben An-

klage freigesprochen wurde. — Auf die von dem Gerichtsherrn eingelegte Berufung hob das Oberkriegsgericht des 1. Armee-Korps heute das freisprechende Urteil gegen Rauer auf und verurteilte ihn zu drei Tagen gelindem Arrest.

H. T. B. Münden, 30. Sept. Die Strafkammer des Landgerichts Münden I hat gestern nach dringlicher Verhandlung den Hilfsarbeiter Maier von der hiesigen Armenpflege in Münden, der 15 von ihm beschäftigte Frauen in über 300 Fällen mit gefälschten Anweisungen auf Armenunterstützung mit einzelnen Beträgen von 15—300 Mk. verurteilt hatte, zu 2½ Jahren Gefängnis, die übrigen 15 Mitangeklagten zu mehrmonatlichen Gefängnisstrafen verurteilt. Die Beute war zum Teil zwischen Maier und den Mitbeschuldigten geteilt worden.

Göttingen, 28. Sept. (Das Wilderedrama.) Das sich am zweiten Pfingsttag in der Nähe von Altenua abspielte, fand jetzt vor dem Göttinger Gericht seinen Abschluß. Damals war der Waldarbeiter Otto Klapproth von zwei Jägern im Walde mit Gewehr und Jagdausrüstung angetroffen und durch einen Schuß tödlich verletzt worden, während sein Begleiter entflohen. Klapproth selbst hatte auf Betragen angegeben, er könne es ihm (dem Jäger) nicht sagen, weshalb nicht können, weil sein Begleiter kein Begleiter gewesen sei. Dieser stand nun vor Gericht. Nach anfänglicher Beugung gestand er, der Begleiter seines Sohnes gewesen zu sein. Das Gericht erklärte, der Anzeigende sei durch Verstoß seines Sohnes gegen Genug getraut, er habe auch schließlich selbst gestanden, da aber durch sein Verhalten ein Menschenleben vernichtet worden sei, wurde auf 1 Monat Gefängnis erkannt.

## Provinzial-Nachrichten.

### Festnahme eines russischen Bombenwerfers.

Leipzig, 30. Sept. Der Fahrradieb, der gestern den Schuhmann Hentschel bei seiner Verhaftung erschlug, und der sich anfangs Knab Dend nannte, hat sich als ein gefährlicher russischer Revolutionär entpuppt. Nach längerem Verhör nannte er seinen richtigen Namen D o s e f o s k i.

Er will in Odesa gestiftet sein und als politischer Verbrecher aus Rußland geflohen sein. In Odesa habe er anfangs des Jahres im Auftrage der russischen revolutionären Partei einen Bombenanschlag auf ein Mitglied der russischen Kaiserfamilie verübt. Die Bombe sei aber infolge der verspäteten Ankunft des Großfürsten zu früh gefunden und bei der Aufstimmung mehrere Personen schwer verletzt worden. Deshalb will er anfangs Februar aus Odesa geflohen sein, zusammen mit einem gewissen Dombrowski. Beide würden heimlich nach Leipzig gekommen sein, immer auf Kosten und in ständiger Verbindung mit dem russischen revolutionären Komitee. Er will angeblich der Sohn eines russischen Gerichtsbeamten sein und vier Semester Medizin studiert haben; er macht auch tatsächlich den Eindruck eines gebildeten Menschen.

### Aus Eisenach—Mansfeld.

Aus dem Reichstagswahlkreise Eisenach-Mansfeld wird uns geschrieben:

Der Reichstagskandidat der fortschrittlichen Volkspartei für den Wahlkreis Eisenach-Mansfeld, Herr F r i e d r i c h F r i e d r i c h L e i n t a g n a, hat sich bereits in zwei großen öffentlichen Versammlungen in Helbra und Eisenach den Wählern vorgestellt. Die am 27. September in Helbra (Mansfeld) abgehaltene Versammlung war seit 12 Jahren wieder die erste liberale Veranstaltung an diesem Platze. Gleichwohl war der Verlauf der von ca. 500 Teilnehmern bestanden Versammlung ein vorzüglicher und bewies, wie sehr in der mansfeldischen Bevölkerung die Stimmung für den entscheidenden Liberalismus gewachsen ist. Herr F r i e d r i c h F r i e d r i c h hat mit seinen Ausführungen über „Liberaler Weltanschauung“ begeisterten Anklang. Am 28. sprach dann der fortschrittliche Kandidat in einer von 700 Personen besuchten Versammlung in Eisenach. Diese Versammlung wurde für Eisenach zu einem außerordentlichen bedeutungsvollen Ereignis. F r i e d r i c h F r i e d r i c h wurde mit allgemeiner Begeisterung aufgenommen. Seine geist- und charaktervolle, auch in der Form ausgezeichnete programmatik Rede machte auf die Versammlungsteilnehmer den tiefsten Eindruck. Die mansfeldischen fortschrittlichen Volksparteier hoffen bestimmt, ihren vortrefflichen, im Mansfeldischen hochgeschätzten und bestechenden Kandidaten F r i e d r i c h F r i e d r i c h in die Stichwahl zu bringen.

Herr F r i e d r i c h F r i e d r i c h wird im Oktober eine Reihe weiterer Versammlungen in Mansfelder See- und Seitzkreise abhalten.

### Eine „Begrüßungsdebatte“.

Eisenach, 3. Sept. Am der Donnerstagsabstimmung des Eisenacher Gemeinderats nahm der wiedergewählte Oberbürgermeister Schmieder zum ersten Male wieder teil.

Der Gemeinderatsvorsitzende Dr. Wernitz begrüßte ihn und führte, wie der „Erf. Allg. Anz.“ berichtet, aus, daß zwar der Gemeinderat ein anderes Wahlergebnis erwartet hätte, nachdem aber die Bürgerpflicht in so außerordentlicher Zahl für Herrn Schmieder eintraten sei, hätte der Gemeinderat sich mit dieser Tatsache abzufinden. Er setzte dem Wunsch Ausdruck, daß nunmehr zwischen Gemeinderat und Oberbürgermeister ein friedliches Verhältnis hergestellt werden könne und die beiden Körperschaften zum Wohl und im Interesse der Stadt arbeiten möchten. Es möchte vergessen werden, was vorgefallen sei.

Überbürgermeister Schmieder führte darauf aus, daß er über die Begrüßung des Vorsitzenden außerordentlich erfreut sei, wenn er denke, was er früher aus diesem Grunde gefast habe. Nicht vergessen könne er, was während seiner Abwesenheit vorgefallen sei: früher sei behauptet worden, der Gemeinderat sei mit dem Oberbürgermeister nicht zufrieden, jetzt habe die Bürgerpflicht erklärt, daß sie mit dem Oberbürgermeister, nicht aber mit dem Gemeinderat zufrieden sei. Für ihn sei maßgebend, was die Bürgerpflicht ihm aufgetragen habe. Auch er wolle sich in seiner Handlungsweise nur vom Wohl der Bürgerpflicht leiten lassen.

Der zweite Vorsitzende des Gemeinderats, F r i e d r i c h, erklärte in den Worten des Oberbürgermeisters eine neue Kriegserklärung gegen den Gemeinderat. Er, Redner, hätte erwartet, daß Schmieder und nicht der Gemeinderat Verantwortung nach Maßgabe hätte nehmen sollen. Oberbürgermeister Schmieder erklärte, nicht er habe die Kriegserklärung

abgegeben, sondern der Bürgerpflicht mit seinen falschen Behauptungen, die er durch Wahlfalschungen verbreitet habe, er habe der Meinung Ausdruck, daß ihm bei seiner Amtsführung der Wille der Bürgerpflicht maßgebend sei.

Nach einigen verhörenden Worten des Gemeinderatsmitgliedes Weinlein wurde diese eigenartige „Begrüßungsdebatte“ geschlossen. Eine große Anzahl Bürger wollte der Sitzung als Zuhörer bei.

### Die Traubenernte.

Freyburg, 29. Sept. Die Lese der blauen Trauben kann als beendet angesehen werden. Leider sind unsere Weinbesitzer und Winzer wieder um eine Hoffnung ärmer, denn das Ergebnis der Ernte ist infolge des ungünstigen Sommers ein ganz jämmerliches. Schon im Jahre 1900 war die Ernte sehr gering, aber besser ist wohl noch um die Hälfte weniger geerntet worden. Es wurden deshalb auch für 30 Bismarck blauer Trauben 17—18 Mark bezahlt. Die Mostgewichte betragen 65—80 Grad Dextrose.

### Neuer Gymnasial-Direktor.

Sangerhausen, 29. Sept. Das Gymnasial-Araturorium hatte sich mit der Wahl eines neuen Direktors für unser hiesiges Gymnasium zu beschäftigen, da der bisherige Leiter der Anstalt, Prof. Dr. Dannehl, vorgerückten Alters wegen am 1. November in den Ruhestand tritt. Das Araturorium wählte Oberlehrer Prof. Dr. Steubner als neuen Gymnasialdirektor.

### Wiesmarterverbot in Anhalt.

Desau, 29. Sept. Die Herzogliche Regierung hat wegen der Gefahr der Einschleppung und Weiterverbreitung der Maul- und Rinderpest für den Umfang des Herzogtums Anhalt das Abhalten von Viehmärkten und von öffentlichen Viehschauen sowie den Vertrieb von Wiederkaufern auf die Pferdewerke und von Schweinen auf die Wochenmärkte verboten.

### Ein Denkmal für Gustav Adolf.

Erfurt, 28. Sept. In Erfurt hat sich ein Komitee zur Errichtung eines Denkmals für Gustav Adolf gebildet. Dem Komitee sind schon erhebliche Mittel zugegangen. Man plant ein Brunnenmonument mit dem bronzenen Brustbild des Deutschen auf dem Fische neben der Fischbrücke. Das Denkmal wird einen oberitalienischen Mittelbau aufweisen, auf dem in herabföhrender Stellung ein in Stein gehauener Löwe an Gustav Adolf, den Löwen aus Mitternacht erinnert. Der Bildhauer Metzdorf in Erfurt wird das Denkmal anfertigen.

### Der geflohene Polzeigehund.

Frankfurt a. M., 29. Sept. Dem allererfahrenen Coup hahn dieser Tage hier Tische verübt, die sich als Objekt ihrer Jagd ihrer gefährlichen Feinde ausermählen, nämlich den Polzeigehund samt seiner Bekanlung, der Hundebüchse. Von dem Täter fehlt jede Spur. Sonach wird nichts übrig bleiben, als dem vierbeinigen Polzeigehunden einen Kollegen nachzugehen, um ihn wieder zu finden, wozüglich einen vom anderen Gefährlich.

Besien, 28. Sept. (Ehrung.) Die September-Versammlung des hiesigen Gemeinlichen Vereins zeigt festlichen Charakter; galt es doch den Mitglied des ersten Vorsitzenden, des Lehrers Schäfer, zu feiern, der am 1. Okt. nach Halle überließ, sowie das silberne Jubiläum des zweiten Vorsitzenden, des Lehrers Schäfer, der an demselben Tage sein 25. Dienstjahr vollendete. Bestenfalls ist auch ein Vierteljahrhundert hindurch ununterbrochen seiner amtierend gewesen. Dem ehrwürdigen eine Ehrenrunde überreicht, die ihrem Schöpfer, dem von den Anstellungen hiesiger Künstler her wohlkannenden Maler Alfred Wehner auf Schloß Colleben, alle Ehre macht. Das Diplom zeigt in ornamentaler Umrahmung (Nachschattentoni) und dem Texte ein Aquarellbild der Großhandlung und am Fuße das Wehner-Druckman, einen Hühner im Rohr. — Das silberne Jubiläum als pflanzenfachlicher Arbeiter beugte auch der Häusler Wilhelm Sinner von hier.

Merseburg, 29. Sept. (Ein neues Werk von Wehner.) Das jüngste Kunstwerk, das aus der Hand des Kunstmalers Herrn Alfred Wehner im benachbarten Colleben hervorgegangen ist, eine vom Gemeinlichen Verein zu Besien für seinen scheidenden Vorsitzenden, Herrn Lehrer Schäfer, gestiftete Ehrenrunde, zeigt über dem Texte in farbenprächtigem Aquarell die Großhandlung und am Fuße das Wehner-Druckman, einen Hühner im Rohr, während die Umrahmung von einem Nachschattentoniornament gebildet wird. (Werbes. Korresp.)

Weißfels, 29. Sept. (Seminarlehrer Dr. Pederbogen.) der verdem in Magdeburg amtierte, ist zum Stadtschulinspektor in Königsberg i. Pr. ernannt worden.

Weißfels, 30. Sept. (Prof. Wille.) Gestern entschied Professor Dr. Carl Wille, der als Vorsitzender des Verhörsvereins sich große Verdienste um die Verhörung unserer Stadt erworben hat und dem Verein für seine rege Tätigkeit zu vielen Dank verpflichtet ist.

Zeitz, 29. Sept. (Töblicher Unfall.) Auf der hemischen Fabrik in Rehsdorf fährte gestern abend der Arbeiter Zimmermann von Zeitz kopfüber in einen Bottich mit angefeuertem Del. Er verstarb auf dem Wege nach dem Zeitzer Krankenhaus.

Raumburg, 29. Sept. (Großfeuer.) Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise brach gestern abend 6 Uhr im Hause Mühlenschloß 17 Feuer aus. Der Dachstuhl des Hauses brannte total ab. Auch der Dachstuhl des Nachbarhauses Nr. 16 ist abgebrannt. Am anderen Nachbarhaus Nr. 18 ist die Giebelwand beschädigt. Das Feuer war abends 1/8 Uhr gelöscht. Die Feuerwehr war für Großfeuer alarmiert worden.

Raumburg, 29. Sept. (Von einem Bullen aufgepielt.) Die bei dem Gutsbesitzer Wälder beschäftigte Dienstmagd Wölffler erlitt beim Ausstreuen der Röhre einen schmerzhaften Unfall. Im Begriff, das Tor zu öffnen, fährte der Wägel ein Bullen entgegen, nahm sie auf die Hörner und rief ihr den Wägel derart auf, daß das unglückliche Mädchen kaum mit dem Leben davon kommen wird.

Dorniederstedt, 30. Sept. (Goldene Hochzeit.) Heute begehen der frühere Marken-Kontrollier Albert Seife hier und seine Ehefrau, geb. Peter das Fest der goldenen Hochzeit.

Sangerhausen, 28. Sept. (Eine weiße Schwalbe.) Ein letzter Vogel, eine weiße Schwalbe, konnte man hier beobachten. Sie sah längere Zeit zwischen anderen Schwärmen auf dem Beltongebirge der sangerhäuser Gegend. Schon vor einigen Jahren wurde hier eine weiße Schwalbe gesehen.

Hella, 30. Sept. (Werkstätten.) Als gestern nachmittags der Knack Carl Hehle von der Domäne Hella beim Pflegen auf dem Felde die Felle entlassen wollte, gegen die Felle an, infolge dessen ihm die ersten Felle vom Felde und Wirtelfinger vollständig abgeschnitten wurden, während der Daumen nur gequetscht wurde.

Sandernleben, 29. Sept. (Ehrenbürger.) Das Stadtverordnetenkollegium beschloß in der letzten Sitzung einstimmig,



Beginn des nationalliberalen Parteitages.

Kassel, 30. Sept. Der nationalliberale Parteitag findet unter Zugung von Vertretern aus allen Gauen des Reiches statt. Die Sitzung des Zentralvorstandes vereinigte demersprechend die Mitglieder schon jetzt fast in voller Zahl. Unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Wasserman verhandelt die Führer der Partei, zahlreiche Abgeordnete und die Vorsitzenden der lokalen Organisationen.

Geheimrat Wittling Reichstagskandidat.

Berlin, 30. Sept. Wie verlautet, wird Geheimrat Wittling, der auscheidende Direktor der Nationalbank, bei den nächsten Reichstagswahlen als nationalliberaler Kandidat aufgestellt werden. Es ist auch schon, wie verlautet, ein bestimmter Wahlkreis in Aussicht genommen. Es soll sich dabei um einen hannoverschen Kreis handeln.

Zum Kampf in der Metallindustrie.

Frankfurt a. M., 30. Sept. In einer Versammlung haben gestern auch die Arbeiter der Adlerwerke einstimmig beschlossen, die angebotene Ausperrung der Metallarbeiter mit einer allgemeinen Arbeitsniederlegung zu beantworten. Ferner wurde beschlossen, bis zur Beilegung der Streitigkeiten alle Überstunden abzuschneiden. Heute abend findet eine Versammlung der Vertrauensmänner der Metallarbeiter von Frankfurt a. M. und Umgegend statt. Auch für den kommenden Montag sind mehrere größere allgemeine Versammlungen einberufen.

Ein Zug über die deutsch-französische Grenze.

Trier, 30. Sept. Der Postzweieler Thelen ist 4 Uhr 15 Minuten in Metz aufgefahren, mußte aber bald wieder wegen Maschinendefektes landen. Engelhard zog 4 Uhr 5 Min. in Trier auf und landete 10 Kilometer vor Nancy, er hat also die Grenze überflogen. Von der Bevölkerung wurde er lebhaft begrüßt.

Keine neue Oper von Strauß.

Berlin, 30. Sept. Die von Paris gemeldete Nachricht, daß Richard Strauß mit der Komposition eines neuen Musikdramas, „Circus“ beschäftigt ist, beruht auf Erfindung. Richard Strauß hat noch nicht einmal Ideen zu einem neuen Werke gefaßt, geschweige ist er bereits mit der Arbeit beschäftigt. Der Komponist fühlt sich im Gegenteil etwas ermüdet, da er den „Kojenkanalier“ in der kurzen Zeit von 18 Monaten vollständig komponiert und orchestriert hat, so daß er augenblicklich dringend der Ruhe bedarf.

Eingestelltes Verfahren.

Frankfurt a. M., 30. Sept. In der Untersuchungsaffäre des ehemaligen Rentanzen Fink von der „Landwirtschaftlichen Zentralkasse“, Filiale Frankfurt a. M. (Meißner), ist das Verfahren gegen den seinerzeit unter dem Verdacht der Mißhandlung verhafteten Direktor Werner von Etwille eingestellt worden. Werner war auf die Beschuldigung, an den betrügerischen Handlungen Finks beteiligt zu sein, verhaftet worden, aber bald wieder freigelassen. Das Verfahren ist nunmehr endgültig wieder eingestellt worden, weil die Anklagen sich nicht aufrechterhalten lassen.

Vom Hoflager in Friedberg.

Friedberg, 30. Sept. Die Hofgesellschaft machte gestern nachmittag eine Automobilfahrt auf den Tauffein. Das Gerücht, Kaiser Wilhelm werde in der nächsten Woche in Friedberg eintreffen, wird an kompetenter Stelle als unbegründet bezeichnet. Von einem solchen Vorhaben ist nichts bekannt.

Die Stuttgarter Sozialdemokraten und die Budgetfrage.

Stuttgart, 30. Sept. Die hiesigen Sozialdemokraten haben sich gestern abend in einer zahlreich besuchten Versammlung zu Gunsten der Auffassung der norddeutschen Genossen bezüglich der Budgetfrage ausgesprochen. In der Debatte ging es sehr hitzig zu.

Die Cholera in Ungarn.

Budapest, 30. Sept. Wie aus Mohacz gemeldet wird, ist dort die Cholera epidemie nach zweitägiger Pause in verstärkter Weise ausgebrochen. Von gestern ab heute sind fünf Personen erkrankt, zwei gestorben.

Mühtiger Zusammenstoß an der jerbischen Grenze.

War, 30. Sept. Ein blutiger Zusammenstoß fand dieser Tage zwischen Soldaten und einer zahlreichen persischer Räuberbande an der Grenze in der Nähe von Chabat statt. Im Verlaufe des Kampfes mußten die Räuber das Feld räumen; sie hinterließen 20 Tote und 16 Verwundete. Auf Seiten der Truppen waren 6 Tote und 5 Verwundete zu verzeichnen.

Flucht eines Depraktanten.

Preßburg, 30. Sept. Ein hier unter Aufsicht stehender Depraktant ist geflüchtet. Da die Krantheit außerordentlich ansteckend ist, wurden sämtliche auswärtigen Behörden von der Flucht verständigt.

Abdul Hamid erkrankt.

Salonik, 30. Sept. Man behauptet, daß Ex-Sultan Abdul Hamid von einer Arterienverkalkung befallen worden sei. Diese Krankheit hat, wie dies gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, die Nervenempfinden des Kranken vernebelt, so daß der gegenwärtige Zustand des Ex-Sultans zu ernstem Besorgnissen Anlaß gibt.

den am 1. Oktober in den Ruhestand tretenden Rektor Weßthal zum Ehrenbürger der Stadt zu ernennen. Bei Gelegenheit der Verabschiedung vom Schererskollegium und dem Schulvorstand überreichte Bürgemeister Schmidt das funktlos ausgeübte Diplom, Kreisphysikdirektor Kahl überreichte dem Scheidenden im Namen der Regierung die ihm vom Herzog verliehene Ordensauszeichnung — Ritterkreuz 2. Kl. mit der Krone. Rektor Weßthal ist seit dem Jahre 1874 Lehrer, seit 1878 Rektor der hiesigen Bürger- und Volksschule. Heute abend wurde ihm von der Freiwilligen Feuerwehr ein Festsiegel gebracht.

Mörsleben, 29. Sept. (Genez.) Auf dem Klosterberge im Nachbarorte Wölsingen brannte gestern abend eine große mit Weizen gefüllte Scheune bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Magdeburg, 29. Sept. (Zur Oberbürgermeisterwahl.) In der heutigen Sitzung des Ausschusses zur Vorbereitung der Oberbürgermeister- und Stadtratwahl erledigte man nach langer Besprechung die Kandidatenfrage. Die Mehrheit der Stimmen vereinigte sich auf Oberbürgermeister Dr. Gerhardt-Solberhardt. Die endgültige Wahl findet in der Stadtratverordnetenversammlung statt.

Bernburg, 29. Sept. (Ungehoffen.) Eine Frau Behrend aus der Jaktorstraße wurde gestern beim Kreisrathenhaus von einem Berliner Mann bei der Jagd angeschossen.

Magdeburg, 27. Sept. (Wahnerbindungen.) Im Frühjahre dieses Jahres ist auf der Reichsstraße Adelgott-Bühlig eine heftige Seuche eingetroffen, so daß die Staatsbehörden direkt die Herder verfahren und dadurch ein Umladen in Jörbig vermeiden wollten. Die Abnahme der Strecke ist nunmehr erfolgt, so daß der Betrieb im vollen Umfange aufgenommen werden kann.

Wittenberg, 28. Sept. (Zur Warnung.) Das vierjährige Töchterchen eines Porzellanbrenners, das nach dem Genuß von einem kleinen Wasser getrunken hatte, ist nach kurzer Krankheit gestorben.

Wittenberg, 28. Sept. (Ein Schadenfeuer.) Gestrichle am Dienstag nachmittag in Hermsgrün das aus vier Gebäuden bestehende Gießereis Bauerngut. Da seit sämtliche Ortsbewohner mit der Kartoffelarbeit beschäftigt waren, konnte so gut wie gar nicht gerettet werden; auch zwei Schweine sind mit verbrannt. Brandstiftung liegt vor; ein Nachbar Seifers ist gefangen haben, wie ein Handverwundet, dem eine Spende verweigert wurde, ein fremdes Streichholz in die Scheune warf.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Auf eine 5jährige Tätigkeit als ord. Prof. kann am 1. Okt. der Vertreter des römischen Rechts und des deutschen bürgerlichen Rechts an der Universität Münster i. W. Geh. Justizrat Dr. jur. Heinrich E. man zurücktreten. — Der Privatdozent an der Universität Würzburg Dr. Wilhelm Binder ist vom 1. April 1911 ab zum ordentl. Prof. der Kunstgeschichte an der Technischen Hochschule zu Darmstadt ernannt worden; er tritt an Stelle von Prof. Dr. A. Kaufh, der zu Diern 1911 nach Breslau überföhrte. — Zum ordentlichen Prof. an der Technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg ist der Chemiker Prof. Dr. Karl Hofmann in Wittenberg ernannt worden. — Zum Ehrenmitglied der brasilianischen Akademie der Medizin in Rio de Janeiro ist Professor Dr. Alfred Dähse in Berlin, der bekannte Gynäkologe, ernannt worden.

Dr. phil. Gustav Deugler, Mitherausgeber der „Zeitschrift für pädagogische Psychologie“ in Leipzig hat einen Ruf auf die neuerrichtete a. o. Professur für Pädagogik an der Universität Wüzburg erhalten und angenommen. — Wie wir hören, ist zum Professor an Pathologischen Institut der Universität Würzburg der Privatdozent für pathologische Anatomie und erste Assistent am pathologisch-anatomischen Institut der deutschen Universität in Prag Dr. med. Roudz Selly berufen worden. — Zum Dozenten für romanische Sprachen an der Technischen Hochschule zu Stuttgart wurde vom 1. Oktober 1910 ab der Privatdozent an der Akademie für Gesetz- und Handelswissenschaften zu Frankfurt a. M. Dr. M. C. Ditz berufen; gleichzeitig wurde ihm der Titel und Rang eines a. o. Prof. verliehen. — Der a. o. Prof. an der Grazer Universität Dr. Friedrich Zimmer wurde zum ord. Prof. der Augenheilkunde an der Wiener Universität als Nachfolger des Hofrates Schnabl ernannt. — Auf Anordnung des preussischen Kultusministers werden als Studierende an der neuen Deutschen Hochschule zu Breslau auch Frauen zugelassen. Zur Zulassung von Reichslandkindern als Hörerinnen und von Ausländerinnen, diese als Studierende wie als Hörerinnen, bedarf es jedoch in allen Fällen der Genehmigung des Kultusministers.

Chronik.

Professor Raymond in Paris, der Nachfolger Charcots am Lehrstuhl für Nervenerkrankheiten in der Salpêtrière, ist Mittwoch, 30. Tage alt, gestorben.

Abtunung für Literaturzwecke. Der Bonner Universität hat Geh. Kommerzienrat Dr. Emil von Rath in Köln zur besonderen Pflege rheinischer Literatur einen Fonds von 30 000 Mark zur Verfügung gestellt. Es soll damit die Erforschung der Vergangenheit der Rheinlande gefördert, die Beschaffung wertvoller Schriftendrucke, die rheinische Herkunft sind oder das Rheinland betreffen, nach Möglichkeit verhindert und der Künsten bereits nach auswärts gewandener Handschriften, alter Drucke und wertvoller Werke rheinischer Ursprungs erleichtert werden. Das Kapital wird bei der Universität als besondere Stiftung verwaltert werden.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

Man dröhnt uns aus Hamburg. Im hiesigen Theatertheater errang Rudolf Lothars Komödie „Ich liebe dich“ bei ihrer Uraufführung harten Erfolg. Die Komödie behandelt die Heillosigkeit einer Ehe, die von der einen Seite aus aus Vermissgründen, von der anderen aus Liebe eingegangen wurde. Die Komödie ist unterhaltend und geistvoll und verdient es, ihren Weg durch Deutschland zu nehmen. Auch mit der Darstellung konnte man zufrieden sein.

rr. Strindbergs geistvoller „Totentanz“ fand nun auch in Hamburg seine Uraufführung. Das Deutsche Theater unter Haqemann hatte sich die unendliche Mühe mit dem großen, schmerzhaften Werke gemacht, das sich auf der Bühne in Hamburg in seiner ganzen Größe entfalten konnte und einen wunderbaren Eindruck hinterließ. (Privattelegramm.)

Am 26. September konnte Herr Kammerjänger Richard Righardi in Koburg, so berichtet die „Voll. Ztg.“, auf eine 5jährige Zugehörigkeit zur Koburg-gothaischen Hofbibliothek zurückblicken. Am gleichen Tage beging er mit seiner Gattin die Silberne

Schichtfeier. Dem Jubilar, der als Künstler und als Mensch sich allgemeine Beliebtheit erfreut, wurden viele Gratulationen und Geschenke übermietet. Der Herzog von Koburg verlieh ihm das Verdienstkreuz des Ehrenritzen Hausordens.

Man schreibt uns: Schmidhäglers neues Stück: „Die Wunder der heiligen Cäcilie“ wurde schon vom Stadttheater in Magdeburg zur Aufführung angenommen. Der Autor wird in der Zeit seines fortwährenden Aufenthalts dort als Gast die städtischen Rollen selbst spielen.

III. Aus München wird uns geschrieben: Das Gossipiel Reinhardt in München ist beendet. Reinhardt hat die Anträge, sein Gossipiel zu verlängern und auch nächstes Jahr wieder in München zu spielen, abgelehnt.

Ständige Oper in Jena.

Das Jenaer Stadttheater wird am 1. Oktober Direktor B. Hornig mit Bachs „Cappell „Das Konzert“ eröffnen. Der Spielplan bringt zum ersten Male eine läubige Oper. Es werden zur Aufführung gelangen: „Der Troubadour“, „Martha“, „Alessandro Straballa“, „Der Freischütz“, „Das goldene Kreuz“, „Sofmanns Erzählungen“, „Bar und Zimmermann“ u. a. a. S. Opern.

Luftschiffahrt.

Flugwoche Trier-Mey.

Aus Mey wird unterm 29. September gemeldet: Der Zweidecker Thelen war im Laufe des heutigen Vormittags repariert worden, so daß Thelen 3 Stunden nach der offiziell festgesetzten Zeit, also um 3 Uhr 30 Min., starten konnte. In seiner Begleitung befand sich v. Wolff. Um 4 Uhr 20 Min. kam er bei dem Flugplatz in Mey in Sicht. Er führte noch zwei sehr elegante Scheißflieger über dem Platz aus, flog dann etwa 600 Meter in die Höhe und landete um 4 Uhr 30 Min. gestillt und sicher. Im Publikum hörte man vielfach Stimmen, die behaupteten, Thelen fliehe sicherer, und die Landung sei glatter von statten gegangen als bei Zeppelin. Gest. fest, daß er im Höhenflug Zeppelin geschlagen hat, wobei ihm der Gegenwind, der heute herrschte, zuflutete kam. Seine Ueberlandfahrt von Niederzweig nach Mey geht natürlich nicht als solche, und er wollte anfänglich deshalb sofort wieder nach Trier fliegen. Diesen gegenwärtigen Plan hat er aber dann wegen des Windes und der vorgerückten Zeit aufgegeben. Thelen hat also heute 33 Kilometer in 43 Minuten mit seinem Wrightapparat gemacht, das ist eine verhältnismäßig bessere Leistung als die Zeppelins, und man darf auf den heißen Kampf gespannt sein, der sich nunmehr zwischen diesen beiden Konkurrenten abspielen wird. Um 6 Uhr 30 Minuten unternahm Thelen noch einen Ausflug, der etwa 15 Minuten währte. Er führte wundervolle Schöffen aus und zeigte, wie sehr das Fahren in seiner Macht ist. Er flog z. B. direkt auf einen Baum zu, so daß alles entsetzt aufschrie, machte aber dann kurz vor ihm eine elegante Wiegung. Zeppelin flog nicht mehr. Kapitän Engelsbrat sah von dem Antritt des Fernfluges ab.

Vermischtes.

Gefälchtes Ehrlich-Data 606.

In Moskau wurde der Verkauf von gefälchtem Ehrlich-Dati 606 entdeckt. Der verdächtige Stabkapitän Andrejewski annonierte im Vernehmen auf die Reichsbehörde die Publikation in einer Reihe von Provinzialblättern, daß er Ehrlich-Dati 606 verlaufe. Er wurde mit Bestellungen überschüttet. Die Polizei wurde aufmerksam auf den Betrag und nahm eine Hausdurchsuchung vor. Sie entdeckte größere Vorräte von gefälchtem „Dati“, das aus Mehl bestand. Andrejewski fertigte es mit Hilfe des Apothekergehilfen Schilowski an, um seine Notlage zu verbessern. Beide Jünger wurden dem Gericht übergeben.

Die Raufe eines Grenzschäfers. Der Grenzaufseher Lang in Wiersbaw, der wegen Unregelmäßigkeiten entlassen werden sollte, erschoß, einem Telegramm aus Allenstein zufolge, seinen Kollegen Wendt aus Raufe, weil dieser ihn angezettelt hatte. Der Arbeiter war sich dann unter einem Eisenbahnzug und ließ sich überfahren. Er war sofort tot.

Ein „färlisches“ Bierpöhl. Fürst Frickenberg hat in Berlin des Grundstück unter den Linden 48/49 von der bisherigen Besitzerin, Frau Landrichter Jung gekauft. Der Fürst beabsichtigt dort einen Bierpöhl erbauen zu lassen, um für seinen Donau-schiffgehr Frickenberg-Bräu in Berlin im Zentrum der Stadt einen großen Ausschank einzurichten.

Todeszug eines Winden. Ein trostlicher Bogen spielte sich Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr im Hause Gauenmeindstraße 15 in Berlin ab. Dort wohnt im zweiten Stock der Schneider Georg Bönisch, der vor einem halben Jahre infolge einer Nervenkrankheit erblindete. Bönisch hatte sich nach Tisch in das offene Fenster gesetzt, während sein kleiner Sohn auf die Straße zum Spielen gegangen war. Als er nun den Knaben zum Rassee-trinken nach oben rief, verlor der Unglückliche plötzlich das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in die Tiefe, wo er mit zerschmettertem Kopfe liegen blieb. Ein hinzugerufener Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen.

ek. Ein neuer Schmid für die französische Gesandtschaft in Berlin. Am den Salons der französischen Gesandtschaft in Berlin eine würdige Dekoration zu versehen, hat die französische Regierung bei dem Maler Cormon so sechs gemalte Wandfüllungen bestellt. Der Künstler wird sich bei der Ausführung dieses Wertes an die Art des großen Meisters der Dekoration Lebrun anschließen und zwar besonders an seine Serie „Französische Schlösser“. Für seine Darstellungen hat er sich sehr Schöffer Chantilly, Vou, N. Angoule, Klein-Trianon und Jocellin ausgewählt, die in schönen Beispielen alle Stilarten der französischen Architektur repräsentieren. Da die sechs Gemälde Cormons dem noch als Gobelins ausgeführt werden sollen oder ab sie direkt als Rahmen die Wände der Gesandtschaft schmücken werden, darüber ist ein sicherer Entschluß noch nicht gefaßt.

Beitrag: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel, Eugen Brinmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: i. B. Wilhelm Georg; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtmayer; für den Feuilletonteil: Hermann Göbel; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.







